

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BA SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: <i>Gymnasium/Gesamtschule</i></p>	<p>Fach: <i>Geographie</i></p>
<p>Jahrgang: <i>12 - 13</i></p>	<p>Kernlehrplan: 4715</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen.</i></p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Inhaltsfeld 6: Die SuS erläutern sozioökonomische Disparitäten innerhalb und zwischen Ländern... (SK 2).</i></p>	
<p>Themenvorschlag: Entwicklungshindernis Ungleichheit.</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können die Folgen großer sozialer Ungleichheit für die Chance auf Armutsreduktion erläutern.</i></p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Ungleichheit verringern (SDG 10).</i></p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>Die Forderung, die Arm-Reich-Gegensätze abzubauen und mehr Gleichheit zu verwirklichen, „ ist nicht nur Teil der „Agenda 2030“, sondern sie wird auch von der Weltbank immer wieder erhoben und begründet. Dabei geht es nicht nur darum, dass Armut die Menschenwürde verletzt und Ungleichheit gesellschaftliche Konflikt antreibt. Die Weltbank behauptet auch, dass Ungleichheit ökonomisches Wachstum behindert und dazu führt, dass ökonomische Fortschritte nur wenig zur Reduktion von Armut beitragen. Je ungleicher die Gesellschaft aufgestellt ist, desto weniger kommt das Wachstum jenen zugute, die dies am meisten brauchten. Die Weltbank begründet ihre Position damit, dass inegalitäre Gesellschaften</i></p>	

das „Human-Kapital“ nicht nutzen, das eigentlich vorhanden wäre. Armut, ein schlechter Gesundheitszustand, geringe Bildung und ein Mangel an produktiven Jobs lassen viele Potentiale brach liegen, ganz abgesehen davon, dass sie die Lebensbedingungen vieler Menschen verschlechtern. Wer also Armut bekämpfen will, sollte sich um mehr Chancengerechtigkeit bemühen und die Arm-Reich-Disparitäten abbauen.

„Die Ungleichheit anzugehen ist lebensnotwendig, wenn die extreme Armut tatsächlich bis 2030 verschwinden soll“, resümiert die Weltbank. Arm-Reich-Unterschiede anzusprechen ist von daher keine Neiddebatte, sondern ein notwendiger Schritt für die Reduzierung von Armut.

Vorschläge für den Unterricht:

- L. fragt die SuS nach ihren Ansichten über den Zusammenhang von Armut und Ungleichheit. Was könnten Vor- und Nachteile inegalitärer Gesellschaften sein?
- Die Statistik-Tabelle unten zeigt, dass die sozialen Bedingungen (hier gemessen als Lebenserwartung) nicht unbedingt von der Höhe des Pro-Kopf-Einkommens abhängen. Es gibt „arme“ Länder, in denen die Menschen erkennbar länger leben als in deutlich reicheren Staaten.
- Eine Erklärung für diese Feststellung liegt in der ungleichen Verteilung des Einkommens. Gemessen als Gini-Index ist etwa die hohe Ungleichheit in Südafrika oder der Republik Kongo als ein wesentlicher Grund dafür anzusehen, warum das hohe Pro-Kopf-Einkommen nur in geringem Maße die sozialen Bedingungen verbessert.
- Das Arbeitsblatt „Ungleichheit behindert Entwicklung“ fasst die Weltbank-Argumentation kompakt zusammen. Abschließend kann darüber diskutiert werden, wie mehr Gleichheit auch gegen Widerstand durchgesetzt werden kann. Dabei mag die BR Deutschland durchaus auch als Beispiel herangezogen werden. Beim Einkommen (die 10% Reichsten besitzen 40% des Einkommens) und , beim Vermögen (10% besitzen 56% des Vermögens) sind laut DIW sehr hohe Disparitäten feststellbar.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 1 - 2

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- Methodische Vorschläge zur Beschäftigung mit der Ungleichheit weltweit finden Sie bei „[endlich Wachstum](#)“.
- Das [Weltgemeinwohl](#) (Misereor: Weltweite soziale Gerechtigkeit) und „[buen vivir](#)“ sind Zukunftsentwürfe, die auch eine Reduzierung der Ungleichheit zum Ziel haben.

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

- *Branko Milanovic*: [Warum uns hohe Ungleichheit sorgen machen muss.](#)

Datum der Erstellung: 2020

Land	Lebenserwartung Jahre	Wirtschaftskraft Pro-Kopf-Einkommen	Ungleichheit Gini-Index
Bangladesch	72,1 Jahre	4.170 \$	32,4 (2016)
Nepal	70,2 Jahre	2.910 \$	32,8 (2010)
Madagaskar	66,3 Jahre	1.760 \$	42,6 (2012)
Republik Kongo	64,6 Jahre	5.070 \$	48,9 (2011)
Südafrika	63,5 Jahre	13.040 \$	63,0 (2014)
Nigeria	54,0 Jahre	5.710 \$	43,0 (2009)

Quelle: Worldbank, Development Indicators (Januar 2020)

Zahlen für 2017. PKE = Pro-KOPF - EINKOMMEN = Bruttonationaleinkommen pro Einwohner*in.

Angaben sind kaufkraftberechnet. Umrechnung in „laufende Dollarparitäten“.

Der Gini-Index misst die Ungleichheit beim Einkommen. Je höher die Zahl, desto größer die Ungleichheit.

Angegeben ist auch das Jahr der letzten Berechnung durch die Weltbank.

Ungleichheit behindert Entwicklung

Die Weltbank hat an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass Ungleichheit in den einzelnen Ländern (gemessen als Ungleichheit beim Pro-Kopf-Einkommens) Entwicklung (hier verstanden als Armutsreduktion) behindert oder verlangsamt.

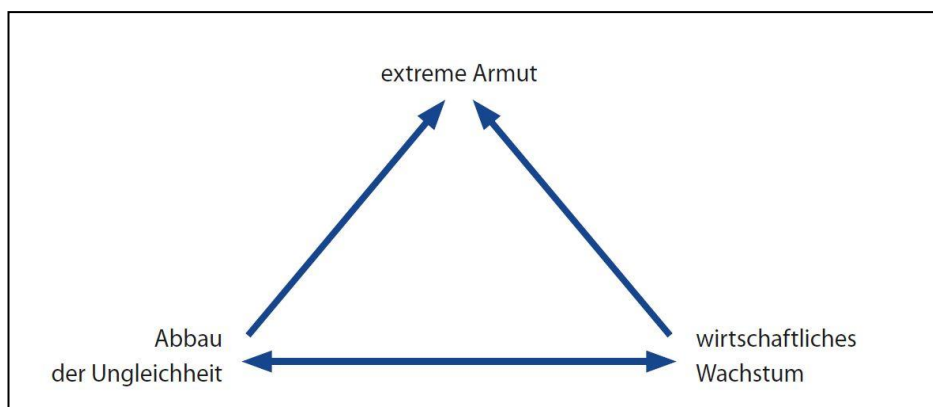
Dies geschieht auf zweierlei Weise: Zum einen behindert Ungleichheit ökonomisches Wachstum. Ungleichheit hat zur Folge, dass Teile der Bevölkerung nicht oder nur gering in die wirtschaftlichen Aktivitäten eingebunden sind. So geht wertvolles „Human-Kapital“ verloren, bleiben Ideen und Investitionsmöglichkeiten ungenutzt, fehlt ein Teil der Gesellschaft für Produktion und für Konsum. Die Folge sind Einbußen beim Wachstum – und damit weniger Möglichkeiten, der Armut zu begegnen.

Zum anderen hat eine große Ungleichheit in der Gesellschaft auch zur Folge, dass ökonomisches Wachstum nur wenig zur Reduktion von Armut beitragen kann. In Gesellschaften mit hohen Disparitäten (Ungleichheit) kommt vom Wachstum nur wenig bei den unteren Einkommensgruppen an, profitieren eher die Reichen von ökonomischen Zuwächsen. Trotz ökonomischen Wachstums verbessert sich die Lage der Armen kaum. Dabei könnte Wachstum – wäre es als „pro-poor-growth“ auf die Armen ausgerichtet - viel bewirken. Es wäre möglich, in Bildung zu investieren, die Landwirtschaft und die ländlichen Räume zu entwickeln, Kleinbauern bei der Versorgung der Stadtbevölkerung systematisch einzubeziehen oder Gesundheitsdienste auszubauen. Wachstum und Investitionen in diesen Bereichen könnten so Armut-reduzierend wirksam werden. Eine solche Politik findet in der Regel aber gerade nicht in Gesellschaften statt, die von einem hohen Maß an Ungleichheit und einem starken Reich-Arm-Gegensatz geprägt sind. Umgekehrt: Je weniger Ungleichheit, desto größer die Chancen, dass ökonomisches Wachstum

auch die Armut spürbar senken kann.

Aus diesen Gründen ist für die Weltbank offensichtlich, dass sie sich nicht nur um die Armut, sondern auch um die Ungleichheit in der Welt kümmern muss. „Tackling Inequality Vital to Ending Extreme Poverty

by 2030“, heißt es. Die Bekämpfung der extremen Armut braucht ökonomisches Wachstum, sie braucht aber auch einen Abbau der Ungleichheit.



Aufgaben:

1. Erläutern Sie bitte das hier dargestellte Schaubild mit circa 30 Worten.
2. „Wirtschaftswachstum nutzt nur den Reichen, kommt bei den Armen nicht an“. Ist diese Behauptung aus Ihrer Sicht zutreffend?
3. Wenn Ungleichheit zu verringern laut Weltbank der Gesellschaft nützt – Nennen Sie bitte Gründe, warum wird bei uns, aber auch weltweit, Umverteilung so schwierig ist.